

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Fehlstart  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-614096>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Tenero zum Beispiel

«Ist das noch Erholung in freier Landschaft, wenn auf engem Raum 12000 Leute am Busen der Natur saugen?» Diese rhetorische Frage stellte Werner Vetterli in der von ihm geleiteten Sendung «Heute abend: Camping im Tessin». 12000 «Säuger» nämlich können die im Gemeindebann von Tenero liegenden acht Campingplätze am oberen Ende des Lago Maggiore aufnehmen, und in den Monaten Juli und August sind diese Plätze oft ausverkauft.

Über die Probleme, die eine derartige Massierung verursacht, diskutierten die in verschiedenen Lokalitäten untergebrachten Behörden und Offiziellen, Leute aus der Gemeinde sowie die Campeure und Campingplatzbesitzer. Diejenigen, die das alles am meisten angeht, kamen freilich am wenigsten zu Wort, dennoch aber vermochten die Leute aus Tenero am eindrücklichsten darzutun, was es bedeutet, wenn die 2000 Einwohner der Gemeinde im

Hochsommer von einer sechsmal grösseren Anzahl von Campeuren majorisiert werden.

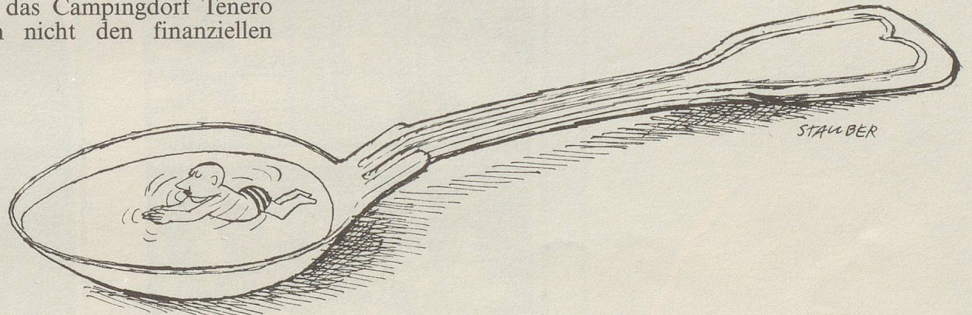
Im alljährlichen Verkehrschaos nämlich finden die Einheimischen kaum mehr einen Parkplatz, die Alten wagen sich schon gar nicht mehr auf die Strasse, die Hausfrauen werden beinahe aus den Einkaufsläden verdrängt, die Fremden nehmen bei ihrer nächtlichen Freizeitgestaltung keine Rücksicht auf das Schlafbedürfnis der arbeitenden Bevölkerung, die Gemeinde muss wegen der kurzen Spitzenzeiten ihre Infrastrukturen für 15000 Menschen ausbauen, und die Campeure geben ihr Geld vorwiegend etwa im nahen Locarno und nicht in ihrer Gastgemeinde aus. Kurz: die materiellen Vorteile für das Campingsdorf Tenero wiegen nicht den finanziellen

Aufwand und den Verlust an Lebensqualität der eingessenen Bevölkerung auf.

Mit solchen Stichworten konnte der Standpunkt der nicht direkt vom Massentourismus profitierenden Leute von Tenero veranschaulicht werden. Zu anderen Themen des weitgespannten Problemkreises lieferte die Sendung jedoch zumeist bloss einige Bruchstücke, die sie zu keinem sinnvollen Ganzen fügen liessen. Das liegt vor allem an dem recht umständlichen System der «Heute abend»-Serie: die Umschaltungen zwischen den

örtlich getrennten Teilnehmerblöcken zerhacken das Gespräch, die grosse Zahl der Beteiligten täuscht breites Meinungsspektrum vor, in Wahrheit aber vermitteln die in der ewigen Zeitnot gerade noch zulässigen knappen Diskussionsfetzen den Zuhörern in der Regel keine auch nur hinlängliche Information.

Unmissverständlich kam zwar die Meinung der dazu befragten Tessiner zum Ausdruck, dass eine weitere Ausdehnung des Camping-Tourismus im Kanton unerwünscht ist. Für diese Information hätte es freilich des grossen Aufwandes einer solchen Sendung nicht bedurft. *Telespalter*



Schauspielhaus Seldwyla:  
«Romeo und Julia»

## Fehlstart

Einem genialischen Bühnenbildner (B) fielen in einer kreativen Nacht 24 Bühnenbilder ein. Am folgenden Morgen eilte er zum kongenialen Regisseur (R) und skizzierte ihm seine Ideen. R: «Und wofür hast du dir das gedacht?» Das sei nicht seine Sache, sagte der Maler, vielleicht «Raub der Sabinerinnen»? R: «Ich habe keinen Bassermann.» B: «Oder «Fiesco.» R: «Hast du doch schon gemacht.» B: «Na, dann eben «Romeo und Julia» – den «Kirschgarten» habe ich ja auch schon gemacht.» «Gut», sagte der Regisseur und eilte zur Schauspielschule, um eine Julia zu suchen. Er begegnete dort einem Mädchen, zu dem er sagte: «Zieh dich mal aus.» Das Fräulein entledigte sich gehorsam seiner Hüllen, der Regisseur betrachtete aufmerksam das Objekt und sagte «doch, doch, sehr gute Julia», und auf ähnliche Weise fand er auch einen Romeo. Und nun kann man im Schauspielhaus statt Hamlet im Frack Romeo

und Julia in Blut besichtigen. Dem Bühnenbildner wäre eine Namensänderung anzuraten, er heisst Mai – die trübsinnige Dekoration schreit geradezu nach dem Namen «November». Es empfiehlt sich, zur Vorstellung eine Taschenlampe mitzunehmen.

Die 24 Bilder erfordern 23 Umbauten – kein Wunder, dass sich die Aufführung in die Länge zieht, zumal auch enorm viel Fechtssport geboten wird (bis zur Entscheidung). Dass das Stück in Verona und Mantua spielt, hat Puck nirgends verifizieren können – möglicherweise weil er dank der neuen Übersetzung einiges verschlafen hat. Der Direktor und der Regisseur sind identisch.

Reklame

### IDEAL

für Kalorienbewusste sind die beliebten kalorienarmen Menüs, die in allen 15 IDEAL-Hotels ohne Zuschlag anstelle der Hotelménüs serviert werden, eine ideale Alternative ohne Zwang – aber mit der Möglichkeit.  
IDEAL-Hotels, Postfach 183  
6474 Amsteg, Tel. 044 / 6 47 94

Ihm gab Gott ein Amt und sonst gar nichts. Oder doch, er gab ihm einen Chefdramaturgen. Und der schreibt Programmatisches. Warum nur, warum? Hören Sie: «Gottfried Kellers grandiose *Anverwandlung* (Romeo und Julia auf dem Dorfe) ...» Ist das ein Bastard aus Anpassung und Verwandlung? So wie Umschwurz aus Umschwung und Umsturz? Was wohl eine «harmonistische Übersetzung» sein soll – kein befragter Philologe konnte es Puck erklären. Hätte er *harmonisch* gemeint, so hätte er es doch gesagt. Natürlich muss auch ein *historischer Stellenwert* sein, Stellenwerte dürfen in keinem relevanten Artikel fehlen. Die *genau beobachteten Verhaltensmuster* sind zu einem abgegriffenen Klischee geworden, über das sich ein tschechischer Filmregisseur schon vor 15 Jahren lustig machte. Aber die «Konvention, welche dieses Stück abgegriffen hat», ist eine glatte Zumutung – im vorangegangenen Satz wurde die korrekte Verwendung von «abgegriffen» dargestellt. Was aber ein *reissend angelegter Mythos* ist, das wissen die Götter, nicht aber *Puck*

Peter Heisch

## Erleichterung

Nach Naturkatastrophen, Epidemien sowie Regierungsum- und Flugzeugabstürzen im Ausland melden die Zeitungen allemal in fetten Schlagzeilen:

**SCHWEIZER BÜRGER ALLE WOHLAUF!**

Das Schicksal meint es doch sehr gut mit uns.